Ins Offene. Inspirationen aus „1989“

Lesung und Gespräch mit Annett Gröschner und Katja Osterkamp

weltgewandt. Institut für interkulturelle politische Bildung veranstaltete am 09.Oktober 2019, 18 Uhr gemeinsam mit der Stadtteilbibliothek Heinrich von Kleist in Berlin-Marzahn eine Lesung aus Anlass des 30. Jahrestages der Demonstration vom 09. Oktober 1989 in Leipzig. Damals waren mehr als 70.000 Menschen für Veränderung hin zu mehr Freiheit, Demokratie und der Wahrung von Menschenrechten in der DDR auf die Straße gegangen. Der Protest blieb friedlich und läutete die „Wende“ hin zu Dialog und dem grundlegenden, demokratischen Umbruch der Verhältnisse ein. Die Schriftstellerinnen **Annett Gröschner** und **Katja Oskamp** lasen im ersten Teil des Abends aus Texten, die sie mit **„1989“** und der friedlichen Revolution verbinden. Im zweiten Teil standen Texte zu **Berlin-Marzahn** im Mittelpunkt. Den Abschluss bildete die Lesung eines frisch verfassten Textes von Katja Oskamp zur **Maueröffnung** am 9. November 1989. Moderiert wurde der Abend von Sophia Bickhardt, Projektleiterin von weltgewandt e.V. Gekommen waren rund 75 Besucher/innen.

In ihrer Begrüßung nahm die Leiterin der Stadtteilbibliothek, Marina Georgi, auf das historische Datum Bezug. An jenem Tag waren es „Menschen, die sich was trauten“, als sie auf die Straße gingen. Dann kam etwas in Bewegung, „ins Offene“ - mit unterschiedlichen Folgen: „Für den einen hat sich das vielleicht zum Guten gewendet, für den anderen vielleicht nicht so.“

Sophia Bickhardt nahm in ihrer Anmoderation diesen Faden auf und skizzierte Momente der bewegten Zeit vom 7. bis 9. Oktober 1989 in mehreren Städten der DDR einschließlich der Demonstration am 9.10. in Leipzig, an der sie selbst teilgenommen hatte. Sie verband dies mit der Frage: „Was können wir heute daraus lernen?“

Anschließend las Katja Oskamp ihren Text **„Zur DDR oben raus“**, der 2009 in dem Sammelband „Die Nacht, in der die Mauer fiel“ erschienen war. Danach stellte Annett Gröschner den Prolog ihres Buches „Moskauer Eis“, **„Die Rache“**, vor. Im Austausch mit dem Publikum kam das Gespräch auf die Frage nach der Aktualität beider Texte und die Art des Erinnerns. Annett Gröschner zitierte dazu Jorge Luis Borges: *„Die Erinnerung ist immer die Erinnerung an die letzte Erinnerung.“* Man könne sie auch „glatterzählen“, vereinfachen. Geschichten veränderten sich, wenn man sie immer wieder erzähle. Einige Teilnehmer/innen brachten ihre Erinnerungen ein. Es zeigten sich weitere Tücken des Erinnerns: Wahrnehmungsverschiebungen und Erinnerungslücken als zum Beispiel nicht mehr sicher erschien, dass am 9. November die eigene Schwester zu Besuch war, wie dies Annett Gröschner berichtete. Eine Besucherin unterstrich, dass sie die Zeit zwischen dem 7. Oktober und 9. November als besonders intensiv erlebt habe. „Aufruhr“, „jeden Tag neue Meldungen“, „die große Demonstration in Leipzig“, immer die bange Frage, ob alles friedlich verliefe, Bürgerbewegungen haben sich gegründet, die Demonstration am 4. November in Berlin. Es seien nicht vier Wochen gewesen, sondern „viel mehr“. Eine andere meinte dazu: „das Leben“. Die Art des Erinnerns werde sich sicher verändern – besonders für die nachfolgenden Generationen.

Ein Teilnehmer mahnte an, den Blick auf den 9. Oktober zu lenken, dem Thema der Veranstaltung. Er verwahrte sich dagegen, vom „Wunder von Leipzig“ zu sprechen. Dass es friedlich geblieben sei, sei „kein Wunder“ gewesen, sondern Menschenwerk. Dabei bezog er auch die damals verantwortlichen staatlichen Stellen mit ein. Wirklich „ins Offene“ sei es allerdings nur bis zum 9. November gegangen. In Anlehnung an den Buchtitel von Christoph Links u.a. erinnerte er gleichwohl mit einer gewissen Emphase an „Das wunderbare Jahr der Anarchie“. Er plädierte außerdem mit Nachdruck dafür, zwischen individuellen Erinnerungen und geschichtlichen Tatsachen zu unterscheiden.

Im zweiten Teil der Veranstaltung las Katja Oskamp die Geschichte **„Herr Pietsch“** aus ihrem Buch „**Marzahn mon amour.** Geschichten einer Fußpflegerin“. Annett Gröschner trug ihren Text **„Ein Sumpf zieht an der Endmoräne hin**“, die Kolumne Geschichtsmaschinistin #3 der Volksbühne, vor. Aus dem Publikum kam daraufhin die Frage, ob Frau Oskamps ironische, oft humorige Beschreibung des früheren Parteisekretärs Literatur oder ein Sachbericht sei. Man einigte sich auf „literarische Lebensgeschichten“. Weitere Beiträge bezogen sich auf Wahrnehmungen des Bezirks Marzahn insgesamt. Es wurde ein Kontrast festgestellt zwischen dem medial vermittelten Bild, alles sei „grau“ und der Feststellung, dass Marzahn-Hellersdorf ein „interessanter und vielfältiger Bezirk“ und durchaus „grün“ sei. Ein Teilnehmer äußerte sein Befremden über herabsetzende Bemerkungen wie „Warum seid ihr eigenlicht nicht so 'ne Demokraten wie wir im Westen?“ und schlug vor, dass Journalist/innen auch öffentlicher Sender nach Marzahn kämen und „einfach mal zuhören, was die Leute in Marzahn-Nordwest so für Probleme, Fragen und Statements haben und abgeben“. Dies wurde mit Beifall goutiert.

Zum Abschluss stellte Frau Oskamp einen Text zur Maueröffnung am 9. November vor, den sie wenige Tage vor der Veranstaltung verfasst hatte.

In heiterer und gelöster Atmosphäre klang ein Abend aus, mit dem es gelang, über die Literatur die „Zunge gelenkig“ zu machen und über „1989“ ins Gespräch kommen.

Der Audiomitschnitt der gesamten Veranstaltung ist über den Youtube-Kanal von weltgewandt e.V. und die Website, https://weltgewandt-ev.de/aktuelles, verfügbar.

Der Kiezredakteur des Quartiersmanagement, Rolf A. Götte, hat seine Eindrücke in einem Kurzbericht festgehalten: https://qm-marzahnnordwest.de/kiezbericht/frauenpower-der-stadtteilbibliothek-heinrich-von-kleist

Sophia Bickhardt
Projektleiterin weltgewandt e.V.

Die Veranstaltung wurde durch die Bundesstiftung zur Aufarbeitung der SED-Diktatur und den Berliner Autorenlesefonds gefördert.